

Claudia Kohli Reichenbach, Isabelle Noth (Hg.)

Religiöse Erwachsenenbildung

Zugänge – Herausforderungen – Perspektiven



TVZ

Religiöse Erwachsenenbildung

Praktische Theologie im reformierten Kontext

herausgeben von Albrecht Grözinger, Gerrit Immink, Ralph Kunz,
Andreas Marti, Christoph Morgenthaler, Félix Moser, Isabelle Noth,
David Plüss und Thomas Schlag

Band 7 – 2013

Die Reihe «Praktische Theologie im reformierten Kontext» versammelt Arbeiten aus der praktisch-theologischen Forschung, die in der konfessionellen Kultur der Reformierten verankert sind. Der reformierte Kontext ist einerseits Gegenstand empirischer Wahrnehmung und kritischer Reflexion und andererseits das orientierende Erbe, aus dem Impulse für die zukünftige Gestaltung der religiösen Lebenspraxis gewonnen werden. Er bildet den Hintergrund der kirchlichen Handlungsfelder, prägt aber auch gesellschaftliche Dimensionen und individuelle Ausprägungen der Religionspraxis.

Claudia Kohli Reichenbach, Isabelle Noth (Hg.)

Religiöse Erwachsenenbildung

Zugänge – Herausforderungen – Perspektiven

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich,
unter Verwendung einer Fotografie von Andreas Hoffmann (Ausschnitt) aus der
Serie «Krethi & Plethi. Christliches und Nachchristliches in Zürich», 1999
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich und
Katholische Kirche im Kanton Zürich

Druck
ROSCH BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17705-8
© 2013 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Dr. theol. Walter Hug zum 60. Geburtstag

Geleitwort

Die religiöse Bildungsarbeit mit Erwachsenen gehört seit je zu den Grundaufgaben insbesondere der reformierten Kirche. Ihr Ziel ist es, Menschen in ihrer Mündigkeit zu fördern und in ihrem verantwortlichen Urteilen und Handeln zu unterstützen. Dazu eröffnet sie vielfältige Zugänge zur christlichen Tradition und bietet Raum zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Glaubens- und Lebensfragen.

Gleichwohl hat die religiöse Erwachsenenbildung derzeit keinen einfachen Stand. Der Herausforderungen gibt es einige: Die gesellschaftliche und religiöse Pluralisierung etwa erfordert vermehrt individuelle oder milieuspezifische Zugangsmöglichkeiten zur Religion. Die beobachtbare Verzweckung und Einengung von Bildung auf die berufliche Weiterbildung schränkt andererseits den Spielraum für breitere Themen und Bildungsangebote spürbar ein. Umso mehr, wenn man die gesamtgesellschaftliche Beschleunigung und Zeitknappheit mit in Betracht zieht.

Sowohl kirchliche Bildungshäuser wie auch Erwachsenenbildungsangebote in Kirchgemeinden kämpfen deshalb oft mit rückläufigen Teilnehmerzahlen und knappen Ressourcen – was unmittelbar auch Fragen nach einer angemessenen inhaltlich-theologischen Ausrichtung und Profilierung der religiösen Erwachsenenbildung aufwirft.

Umso wichtiger und verdienstvoller sind in dieser Situation Tagungen wie die hier dokumentierte. Sie bieten den Rahmen, um sich unter Fachpersonen über die Herausforderungen klar zu werden, sich aber gleichzeitig auch über vielversprechende Ansätze und neue Perspektiven der religiösen Erwachsenenbildung auszutauschen.

Besonders beachtlich und zukunftsweisend erscheint mir, dass es der Tagung an der Theologischen Fakultät in Bern gelungen ist, dafür Fachpersonen aus Universität und Kirche zu vereinen. So konnten Erfahrungen und Neuansätze aus der erwachsenenbildnerischen Praxis mit Ergebnissen der praktisch-theologischen Forschung und Lehre in einen spannenden Dialog gebracht und die Erwachsenenbildung aus verschiedenen Perspektiven kritisch reflektiert werden.

Allen Lesenden, die mittels Tagungsband an diesen fachlichen Auseinandersetzungen und den Tagungsergebnissen teilhaben, sei eine anregende, ermutigende und neue Perspektiven eröffnende Lektüre gewünscht.

Annemarie Bieri, Pfrn.

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,

Gemeindedienste und Bildung, Beauftragte für kirchliche Erwachsenenbildung

Inhalt

- Claudia Kohli Reichenbach / Isabelle Noth
11 Einleitung

I Zugänge

- Claudia Kohli Reichenbach
15 Religiöse Erwachsenenbildung im Umbruch
- Jürgen Wolff
27 Sprachschule für die Freiheit, Option für die Armen oder
perspektivenverschränkende Bildung? Zugänge zu ausgewählten
Theoriemodellen der Evangelischen Erwachsenenbildung

II Herausforderungen

- Isabelle Noth
45 Das mittlere Lebensalter – terra incognita für die Religionspädagogik?
Praktisch-theologische Überlegungen im Anschluss an die Psychologie der
Lebensspanne
- Daniel Schmid Holz
55 Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. Die Frage nach der
Schwellenhöhe bei der Inszenierung religiöser Erwachsenenbildung an
kirchlichen und nichtkirchlichen Orten

III Perspektiven

- Monika Jakobs
71 Welche AdressatInnen und welche Ziele hat eine zukunftsgerichtete
Erwachsenenbildung?
- Stefan Altmeyer
83 Spiritualität und spirituelles Lernen in der religiösen Erwachsenenbildung

Thomas Schlag

- 99 Auf dem Weg der Gerechtigkeit: Was eine profilierte religiöse
Erwachsenenbildung in kirchlicher Verantwortung auszeichnet

Friedrich Schweitzer

- 117 Erwachsene als Theologen? Erwachsenentheologie als Perspektive für
religiöse Erwachsenenbildung in der Pluralität

David Plüss

- 129 Die Bildungsfunktion liturgischer Ordnung

- 141 AutorInnenverzeichnis

Einleitung

Claudia Kohli Reichenbach / Isabelle Noth

Am 26. November 2012 lud die Theologische Fakultät der Universität Bern zu einer Tagung über religiöse Erwachsenenbildung ein. Getragen wurde die Veranstaltung vom religionspädagogischen Leitungsteam (Walter Hug, Andreas Kessler, Claudia Kohli Reichenbach, Isabelle Noth) der Abteilung für Seelsorge, Religionspsychologie und Religionspädagogik, unterstützt wurde sie von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Wir widmeten die Tagung der Aufgabe, nach einer theologisch und religionspädagogisch fundierten zeitgenössischen Erwachsenenbildung sowie nach ihrer theoretisch wie praktisch relevanten Profilierung zu fragen. Fachpersonen aus Universität und Kirche sowie zahlreiche PfarrerInnen nahmen die Gelegenheit wahr, in diesem Rahmen ein kirchliches Handlungsfeld zu diskutieren, welches vor grossen Herausforderungen steht und in den letzten Jahren zumindest im akademischen Diskurs wenig bearbeitet wurde. Im vorliegenden Band stellen wir die Tagungsbeiträge einem breiteren interessierten Publikum zur Verfügung. Ergänzt werden die Referate durch Aufsätze weiterer Religionspädagogen bzw. praktischer Theologen (Friedrich Schweitzer, Thomas Schlag, David Plüss).

Ein erster Teil der Publikation fragt nach Zugängen zur religiösen Erwachsenenbildung. *Claudia Kohli Reichenbach* skizziert den Standort gegenwärtiger religiöser Erwachsenenbildung und beleuchtet subjekt- und biografieorientierte Konzepte, die heute besonders gewichtet werden, im Licht des Rechtfertigungsgeschehens. *Jürgen Wolff* analysiert die gegenwärtige Praxis, indem er verschiedene religionspädagogische Theoriemodelle seit den 1960er Jahren bezieht und anschliessend einen polyperspektivischen Ansatz entwirft.

Den gegenwärtigen Herausforderungen stellen sich die nächsten beiden Beiträge. *Isabelle Noth* beleuchtet im Anschluss an die Psychologie der Lebensspanne das mittlere Lebensalter und fragt, wie die spezifischen Ablösungsprozesse und Lebensaufgaben der Generation zwischen zirka 40 und 65 Jahren in religionspädagogischen Konzepten zu berücksichtigen sind. Im Fokus des Beitrags von *Daniel Schmid Holz* steht die Frage nach der Schwellenhöhe erwachsenenbildnerischer Angebote. Erkenntnisleitend ist für ihn die Tatsache, dass für religiöses Lernen neben Inhalten insbesondere der Zeichengebrauch zentral ist: Gerade in Anbetracht zunehmender persönlicher Entfremdung von der institutionalisierten Kirche nehmen Menschen wahr, wie inszeniert wird.

Schliesslich werden in einem dritten Teil verschiedene (Zukunfts-)Perspektiven entworfen. *Monika Jakobs* plädiert für eine differenzierte Wahrnehmung der Zielgruppen religiöser Erwachsenenbildung. So ist beispielsweise Milieu-

sensibilität heutzutage gleichsam ein Gebot der Stunde. Für eine hilfreiche Planung und Analyse von Angeboten schlägt die Autorin die Unterscheidung zwischen «Kunden» und «Anhängern» vor. Um Spiritualität als Perspektive für die religiöse Erwachsenenbildung geht es im Beitrag von *Stefan Altmeyer*. Er begegnet diversen Vorbehalten gegenüber der gegenwärtig gleichsam boomenden Spiritualitätsthematik und entwirft eine Konzeption spiritueller Bildung, der ein reflektiertes Wechselspiel zwischen Individualität und Sozialität (u. a. als geteilte Tradition) zugrunde liegt. *Thomas Schlag* widmet seinen Beitrag der Suche nach einem kirchlichen und spezifisch reformierten Profil. Er warnt vor einem Rückzug auf marktgängige Themen der Innerlichkeit und Spiritualität und fordert eine öffentliche Positionierung kirchlicher Erwachsenenbildung. *Friedrich Schweitzer* plädiert für eine veränderte Perspektive auf die Religion Erwachsener. Analog zu Ansätzen einer Kinder- bzw. Jugendtheologie will er die (Laien-)Theologie von Erwachsenen ernst nehmen, sie in erwachsenenbildnerischen Angeboten reflektieren und vertiefen. *David Plüss* schliesslich verweist auf die engen Verbindungen zwischen Liturgie und Bildung, beleuchtet Bildungseffekte der Liturgie und hat dabei spezifisch auch die Formen liturgischer Kommunikation im Blick.

Religiöse Erwachsenenbildung ist in den gegenwärtigen Umbrüchen der religiösen Landschaft ein zentrales kirchliches, aber auch gesellschaftliches Handlungsfeld. Wir hoffen, dass der vorliegende Band Klärungen schafft und weitere Diskussionen anregt.

I Zugänge

Religiöse Erwachsenenbildung im Umbruch

Claudia Kohli Reichenbach

1. Ein schlafender Riese? Versuch einer Standortbestimmung

«Der schlafende Riese» titelte 2003 Rüdiger Sachau, zurzeit Direktor der evangelischen Akademie zu Berlin, und eröffnete damit das von Uta Pohl-Patalong herausgegebene Übersichtswerk zur religiösen Bildung mit einem provokativen Beitrag zur gegenwärtigen Situation von Erwachsenenbildung.¹ Er zitierte die Bildungsstatistik und verwies auf ihre grosse Bedeutung in Deutschland.² Ein Riese sei sie, allerdings einer, der «unscheinbar bis unsichtbar»³ sei und eigentlich, so Sachau, schlafe. Auch kirchliche Erwachsenenbildung sei erstarrt, insofern als es ihr im Blick auf die Zukunft nicht gelungen sei, ein «deutliches Selbstbewusstsein» bzw. eine «klare Vertretung ihres Anliegens» zu entfalten. Schliesslich mahnt Sachau: «Der schlafende Riese der Erwachsenenbildung muss sich rechtzeitig besinnen, sonst könnte es ihm eines Tages so gehen wie Gulliver bei den Liliputanern: gefesselt durch die Strukturen wird sie am Boden liegen und sich nicht mehr rühren können.»⁴ Zur Rekapitulation: Gulliver wurde im 18. Jahrhundert vom irischen Priester und Schriftsteller Jonathan Swift auf die Reise geschickt. Auf seiner ersten Fahrt war Gulliver auf einem Schiff unterwegs, das kenterte. Der Schiffbrüchige erreichte einen Strand und schlief ein. Als er schliesslich aufwachte, war er an Armen und Beinen an den Boden gefesselt. Die kleinen Wesen von Liliput waren am Werk gewesen.

1 Rüdiger Sachau, Der schlafende Riese. Erwachsenenbildung unter den Bedingungen der Moderne, in: Uta Pohl-Patalong, Religiöse Bildung im Plural. Konzeptionen und Perspektiven, Schenefeld 2003, 7–18. Zur Terminologie «Religiöse Erwachsenenbildung» im Gegenüber beispielsweise zu «Kirchlicher Erwachsenenbildung» vgl. Jürgen Wolff, Zeit für Erwachsenenbildung. Evangelische Erwachsenenbildung zwischen Zeit-Diagnosen und Frei-Zeit-Bedürfnissen, Göttingen 2005, 21–45.

2 Vgl. ebd., 8.

3 Ebd., 18.

4 Ebd. Die Situation in Deutschland ist von derjenigen in der Schweiz zu unterscheiden. Die Strukturen in Deutschland sind insofern komplexer, als beispielsweise evangelische Bildungsarbeit Teil des pluralen staatlichen Weiterbildungssystems ist. Sie wird mit staatlichen Geldern subventioniert, unterliegt aber gleichzeitig – je nach Bundesland unterschiedlich gewichtigen – curricularen Vorgaben.

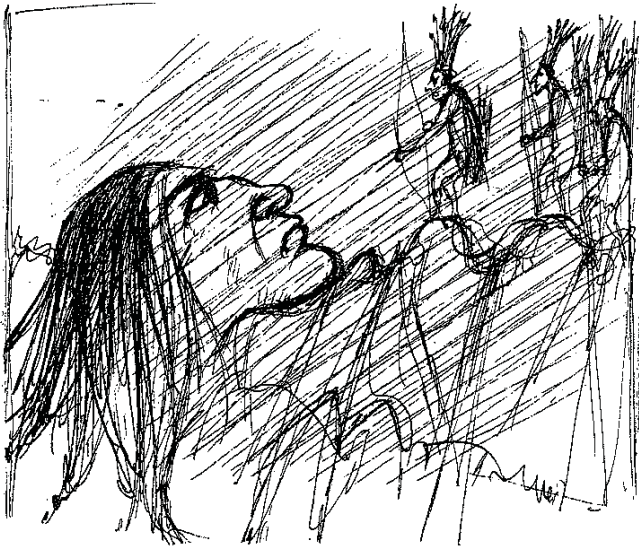


Abb. 1: Zeichnung von Fritz Fischer in: Jonathan Swift, Gullivers Reisen, München 1999, S. 22.
(Der Nahdruck des Bildes geschieht mit freundlicher Genehmigung von Frau Carla Bing, Korchbach.)

Wenn man heute, zehn Jahre später, aktuelle Standortbestimmungen religiöser Erwachsenenbildung konsultiert, drängt sich bisweilen der Gedanke auf, dass Gulliver eine nächste Reisedestination erreicht hat, und zwar das Land der Riesen. Dorthin gelangte er, nachdem er nach seiner Rückkehr aus Liliput erneut aufgebrochen und in See gestochen war. Im Land der Riesen muss er aufpassen, dass er nicht zertreten wird.



Abb. 2: Zeichnung von Fritz Fischer in: Jonathan Swift, Gullivers Reisen, München 1999, S. 120.
(Der Nahdruck des Bildes geschieht mit freundlicher Genehmigung von Frau Carla Bing, Korchbach.)

Religiöse Erwachsenenbildung hat es gegenwärtig nicht einfach, ihren Platz zu behaupten. Ein neulich veröffentlichtes Positionspapier der evangelischen Akademien in Deutschland macht verschiedene Faktoren dafür geltend.⁵ Einige der im Papier genannten Aspekte fokussieren auf Herausforderungen, die unter Berücksichtigung von spätmodernen Individualisierungs- und Pluralisierungsprozessen im Besonderen die evangelischen Akademien mit ihrem Schwerpunkt im Bereich der Diskurskultur betreffen;⁶ andere Aspekte aber fordern religiöse Bildungsarbeit im Allgemeinen heraus. So verweist das Papier zum einen auf die Veränderung von Zeitrhythmen:⁷ «Wir leben in einer Gesellschaft, die sich permanent weiter beschleunigt, Momente der Besinnung sind darin kaum noch vorgesehen und das Gefühl des Gehetztseins ist für viele zu einem Dauerzustand geworden.» In der Folge werden all jene Entwicklungen erschwert, die «ihre eigene, unkalkulierbare Zeit brauchen».⁸ Dazu gehörten Bildungsprozesse im Rahmen von partizipativen Diskursen, wie sie Bildungshäuser vorsehen, dazu gehöre auch Persönlichkeitsarbeit, wie sie in vielen kirchlichen erwachsenbildnerischen Veranstaltungen anvisiert werde. Für die Erörterung grösserer Zusammenhänge und grundlegender Orientierung aber bleibe der Bildung heute kaum noch Zeit.

Ein zweiter im Papier genannter Aspekt ist die Verzweckung von Bildung.⁹ Mit der knapper werdenden Ressource «Zeit» werde Bildung zunehmend unter dem Aspekt des Nutzens betrachtet und primär in den Dienst der beruflichen Karriere gestellt: Es zähle lediglich, was beruflich oder persönlich weiterbringe. «Reflexive, kritische, interdisziplinäre und gesellschaftspolitische Fragestellungen, die keinen persönlichen Bezug haben, verlieren an Interesse.»¹⁰ Indem die Nützlichkeit zum zentralen Kriterium avanciere, bürde Bildung ihren Selbstzweck ein. Gerade im Bereich der religiösen Bildung aber werden Themen bearbeitet, die sich der Logik einer unmittelbaren Verwendbarkeit bisweilen entziehen und nicht nur den Ziel-, sondern auch den Prozesscharakter von Bildung betonen. Allerdings gerate religiöse Erwachsenenbildung mit dieser Grundausrichtung zunehmend ins Abseits.

5 Diskurskultur. Ein Positionspapier der Evangelischen Akademien in Deutschland, Mai 2012, http://www.evangelische-akademien.de/download/Positionspapier_der_Ev_Akademien.pdf (Zugriff am 20.2.2013).

6 Vgl. ebd., 8–13 (4.1. – 4.5).

7 Vgl. ebd., 13f (4.6).

8 Ebd., 13.

9 Vgl. ebd., 14f (4.7).

10 Ebd., 15. Auf die beiden genannten Probleme hat Walter Lüssi, damals Leiter Tagungen und Studien im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern (Männedorf/CH), in einem pointierten Plädoyer für eine «innerkirchliche Diskussion» über die «Bedeutung genuin kirchlicher Erwachsenenbildung für aktuelle gesellschaftliche Diskurse» hingewiesen (Walter Lüssi, Bildungshäuser werden geschlossen, verkauft und «kirchlich entsorgt», Reformierte Presse 40/41, 2009, 2).

Als Folge u. a. dieser beiden Aspekte muss das Ende der «erfolgreiche[n] Ära kirchlicher Bildungsstätten im Grünen» genannt werden.¹¹ Über Jahrzehnte standen in der Schweiz Namen wie Gwatt, Sornetan, Magliaso, Rügel usw. für hochwertige kirchliche Erwachsenenbildung. Die Bedürfnisse der Gesellschaft haben sich geändert. Mit der Zeitverdichtung besser vereinbar scheinen Abend- oder Wochenendveranstaltungen in Stadtnähe oder in der Stadt zu sein. Herbert Pachmann, der die schweizerische Situation untersucht hat, spricht von einer geradezu «tektonische[n] Verschiebung» in der Bildungslandschaft: Gefragt seien heute insbesondere urbane Lernorte, wo «schlanke, inhaltlich relevante Angebote ohne lange Anreise, Gastronomie und Hotellerie» gemacht werden.¹²

2. Wohin des Weges?

In dieser Umbruchsituation werden von verschiedener Seite Forderungen an die religiöse Erwachsenenbildung laut. In der neueren Literatur zur religiösen Erwachsenenbildung werden u. a. die folgenden drei wiederholt geäußert:

2.1 *Forderung nach inhaltlicher Klärung*

Vor allem im Zusammenhang mit dem grossen Bedeutungszuwachs von Veranstaltungen, die der Rubrik «Spiritualität» zuzuteilen sind, wird dringlich eine inhaltliche Klärung der Bildungsangebote gefordert. Kurse mit spirituellem und meditativem Charakter scheinen Menschen gegenwärtig für besonders relevant zu halten, wohl auch, um in der Beschleunigung bestehen zu können. In den letzten Jahren ist die Kirche als Anbieterin von spirituellen Veranstaltungen wie Pilgern, Exerzitien im Alltag, Kontemplation, spirituelles Körperlernen usw. aktiv geworden. Erfahrungsräume werden gezielt inszeniert, um Menschen eigene Erfahrungen zu ermöglichen, die dann im Gruppengespräch oder im geistlichen Begleitgespräch erkundet und in Bezug auf die eigene Lebensgeschichte reflektiert werden. Das grosse Potenzial dieser Angebote wird vielfach betont; Unbehagen bereitet offensichtlich aber vielen die Tatsache, dass in manchen Angeboten zentrale christliche Inhalte preisgegeben werden und religiöse Erwachsenenbildung zu einem flachen «Wellnessprogramm für die Seele»¹³ verkomme.

11 Vgl. Herbert Pachmann, Sind evangelische Bildungshäuser noch zu halten? Reformierte Presse 40/41, 2011, 6–7.

12 Ebd., 7.

13 Antje Rösener, «Wellness für die Seele»? Erfahrungsbericht aus der evangelischen Erwachsenenbildung, in: Rudolf Englert/Stephan Leimgruber (Hg.), Erwachsenenbildung stellt sich religiöser Pluralität, Gütersloh/Freiburg im Breisgau 2005, 21–26, 22.

Am prägnantesten ist die Kritik von Rudolf Englert, der seit Jahrzehnten das Praxisfeld «religiöse Erwachsenenbildung» kritisch reflektiert.¹⁴ Er ortet die Verschiebung weg von klassischen Katecheseangeboten hin zu spirituellen Angeboten in der veränderten Gestalt von Religiosität in der Postmoderne. Die Diagnose muss hier nicht wiederholt werden, Stichworte genügen: Individualisierung, Privatisierung von Religion, Traditionsabbruch, Wunsch nach eigener religiöser Authentizität usw. Mit der veränderten Nachfrage werde gegenwärtig, so Englert, der Marktlogik entsprechend, das Angebot umakzentuiert. In der Folge dessen scheine es, «als würde die prophetisch-kritische Dimension christlichen Glaubens hinter der weisheitlich-affirmativen Dimension religiöser und spiritueller Traditionen mehr und mehr zurücktreten» und Erwachsenenbildung zur «Serviceagentur zur psychischen Hygiene» umfunktioniert werden.¹⁵ Dieser Entwicklung könne nur gewehrt werden, wenn die neuen Sehnsüchte, die hinter dem religiösen Gestaltwandel stehen, in einer Weise thematisiert und bearbeitet werden, die mit den beiden zentralen Aspekten religiöser Erwachsenenbildung – der «Auffassung von der inhaltlichen Eigenwertigkeit und dem Anspruchscharakter religiöser Traditionen» und dem «Verständnis von Bildung als eigenständiger, aktiver Auseinandersetzung mit kulturellen Konzepten und Mustern» – vereinbar sei.¹⁶ Englert, der hier stellvertretend für zahlreiche AutorInnen genannt wird, fordert in Anbetracht der gegenwärtigen Verschiebungen dringlich eine Klärung der inhaltlichen Ausrichtung religiöser Erwachsenenbildung.

2.2 Forderung nach Überwindung der Milieuerengung

In religionssoziologischer bzw. religionswissenschaftlicher Perspektive wiederholt geäußert wird die Forderung, dass gegenwärtige kirchliche Erwachsenenbildung ihre Milieuerengung zu überwinden habe. In der Tat lassen Statistiken von TeilnehmerInnenprofilen aufhorchen. Die BildungsforscherInnen Aiga von Hippel und Rudolf Tippelt haben 2004 empirische Ergebnisse zum TeilnehmerInnenprofil kirchlicher Anbieter präsentiert.¹⁷ Die Statistiken zeigen: Kirchliche Erwachsenenbildung wird überdurchschnittlich oft von Menschen in Anspruch genommen, die dem konservativen bzw. traditionsverwurzelten Milieu zuzuteilen sind.¹⁸ Den Kirchen fällt es offensichtlich schwer, andere Milieus zu erreichen. Um einen Ausweg aus der Sackgasse aufzuzeigen, paaren sich in der gegenwärtigen Litera-

14 Vgl. im Folgenden Rudolf Englert, Von der Katechese zur Salutogenese? Wohin steuert die religiöse Erwachsenenbildung, in: ders./Stephan Leimgruber (Hg.), *Erwachsenenbildung stellt sich religiöser Pluralität*, Gütersloh/Freiburg im Breisgau 2005, 83–106.

15 Ebd., 91.

16 Ebd., 92.

17 Aiga von Hippel/Rudolf Tippelt, *Kirchliche Erwachsenenbildung und ihre Teilnehmer. Empirische Ergebnisse*, *Erwachsenenbildung* 4, 2004, 163–167.

18 Vgl. ebd., 166.

tur zu den nüchtern konstatierten Feststellungen bisweilen konkrete Vorschläge, wie die Milieuerengung zu überwinden sei. Die Religionswissenschaftlerin Eva Baumann-Neuhaus beispielsweise fordert, dass sich religiöse Erwachsenenbildung gezielter «auf einen dialogischen, offenen und partizipativen Kommunikationsprozess» einlasse.¹⁹ Religiöse Kommunikation muss gemäss Baumann-Neuhaus bei folgenden Lebensfeldern heutiger Menschen anknüpfen: 1) bei der «Selbstthematisierung» – dort also, wo es um Fragen der «Identitätsfindung und -performance» geht; 2) bei «Erlebnis und Erfahrung» und damit der Suche nach «Ganzheitlichkeit»; 3) bei der Sinnfrage, um «Orientierung und Nachhaltigkeit» zu bieten; 4) bei der Ethik, indem sie «Kriterien für eine ‹gute› Lebensführung» zu formulieren hilft, und schliesslich 5) bei der «Gemeinschaft» – dort also, wo «Kommunikation und Bezogenheit» Selbstverortung ermöglichen.²⁰

Insbesondere mit den ersten drei Aspekten gelangt die Autorin allerdings unweigerlich auf heikles Terrain, werden hier doch Themenfelder benannt, in denen Kritiker besonders viel Baumaterial für flache Wellnessprogramme vermuten. Darum sind Kriterien gefragt – Kriterien, die bei der Konzeption und Durchführung von Erwachsenenbildungsangeboten dienlich sind. Kriterien sind gefragt, in denen gegenwärtig herausfordernde Spannungsfelder – zum Beispiel das Verhältnis zwischen eigener Erfahrung und religiöser Tradition – grundlegend reflektiert sind.

2.3 Forderung nach akademischer Reflexion

Genau auf der Reflexionsebene aber klaffen zurzeit Lücken. Im Unterschied zu andern Handlungsfeldern der Kirche gibt es für die religiöse Erwachsenenbildung nur wenige aktuelle theoretische Konzepte, welche die gegenwärtige Praxis analytisch durchdringen und handlungsorientierende Leitlinien formulieren.²¹ Zwar

19 Eva Baumann-Neuhaus, «Kirchlich nicht aktiv, aber religiös interessiert – wie erreichen wir diese Menschen?», Vortrag im Rahmen der Herbsttagung Ökumenische Bildungslandschaft, 22./23.11. 2011, <http://www.paulus-akademie.ch/upload/20111207195517.pdf> (Zugriff am 20.2.2013), 13.

20 Vgl. ebd., 14.

21 Vor zwanzig Jahren, in den 1990er Jahren, entstanden diverse wichtige wissenschaftliche Arbeiten im Bereich religiöser Erwachsenenbildung; vgl. Gottfried Orth, *Erwachsenenbildung zwischen Parteilichkeit und Verständigung*, Göttingen 1990; Berthold Uphoff, *Kirchliche Erwachsenenbildung. Befreiung und Mündigkeit im Spannungsfeld von Kirche und Welt*, Stuttgart 1991; Martina Blasberg-Kuhnke, *Erwachsene glauben. Voraussetzungen und Bedingungen des Glaubens und Glaubenslernens Erwachsener im Horizont globaler Krisen*, St. Ottilien 1992; Rudolf Englert, *Religiöse Erwachsenenbildung. Situation – Probleme – Handlungsorientierung*, Stuttgart 1992; Hans-Joachim Petsch, *Reflexion und Spiritualität. Evangelische Erwachsenenbildung als Ort der Moderne in der Kirche*, Würzburg 1993. Ab 2000 folgten mit deutlich grösseren Abständen die Dissertation von Thomas Bornhauser, *Gott für Erwachsene. Ein Konzept kirchlicher Erwachsenenbildung im Zeichen postmoderner Vielfalt*, Stuttgart 2000; Jürgen Wolff, *Zeit für Erwachsenenbildung. Evangelische Erwachsenenbildung zwischen Zeit-Diagnosen und Frei-Zeit-Bedürfnissen*, Göttingen